

der allmählig wiederkehrenden Gflust ist nur eine langsame Zunahme der Kräfte bemerkbar.“

In allen Provinzen des Preuß. Staats spricht sich im Volke eine wahre innige Theilnahme für den Krankheitszustand Sr. Maj. des Königs aus. In Sanssouci sind die Bulletins und Listen im Billardzimmer im Cavalierhause ausgelegt. Viele Bewohner Berlins aus allen Kreisen eilen mit den Eisenbahnzügen hinüber, um an Ort und Stelle Näheres zu hören. Das Krankenlager Sr. Maj. befindet sich in dem Schlafzimmer der Majestäten im rechten Flügel von Sanssouci nach den Neuen Kammern hin.

In Sanssouci in der Friedenskirche werden feierliche Abendgottesdienste mit Fürbitten für die Genesung des Königs abgehalten, an denen Ihre Maj. die Königin und die Königl. Familie Theil nimmt.

Das Gesamt-Urtheil der Leibärzte Sr. Maj. des Königs über dessen Krankheitszustand lautet dahin, daß für eine vollständige Genesung die begründetste Hoffnung vorliegt, daß jedoch Se. Maj. sich der Ruhe widmen und von den Staatsgeschäften längere Zeit entfernt halten müsse.

Der Prinz von Preußen Königl. Hoheit, welcher bekanntlich nach Sanssouci übersiedelte, steht Ihrer Majest. der Königin in dieser schweren Zeit unausgesetzt und mit der herzlichsten Theilnahme bei und ist Ihrer Maj. eine Hauptstütze in ihren großen Leiden.

Aus Potsdam wird von zuverlässiger Seite ein rührender Zug Ihrer Maj. der Königin mitgetheilt. Als nämlich der Leibarzt Dr. Schönlein derselben am 13. d. die erste sichere Hoffnung möglicher Genesung Ihres Königl. Gemahls eröffnete, sank die hohe Frau unter Thränen auf die Knie und küßte dann im überströmenden Gefühle ihrer unendlichen Freude dem Dr. Schönlein die Hand.

Das Königl. Staatsministerium ist kürzlich wieder zu einer wichtigen Sitzung versammelt gewesen und es unterliegt keinem Bedenken, daß in derselben die Frage wegen der Vertretung Sr. Maj. des Königs durch den Prinzen von Preußen Königl. Hoheit zur Berathung gezogen worden. Während die Aerzte bestimmt erklären, daß Se. Maj. zu seiner Wiedergenesung der vollständigsten Ruhe bedürfe, soll in allen Ministerien eine so große Anzahl unaufschiebbarer Angelegenheiten ihrer Erledigung harren, daß sich die Vertretung Sr. Maj. für einige Zeit immer noth-

wendiger herausstellen soll und eine Entscheidung darüber in den nächsten Tagen wird getroffen werden müssen. Bisher hat Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen sich von allen politischen Geschäften durchaus fern gehalten; er wendet seine ganze und ungetheilte Aufmerksamkeit dem königlichen Bruder zu und hat wiederholt erklärt, daß er nur im unmittelbaren Auftrage Allerhöchstdesselben die interimistische Leitung der Staats-Geschäfte übernehmen würde.

In Folge der Erkrankung Sr. Maj. des Königs sind Ihre k. Hoh. Prinz Albrecht aus Dresden, Prinz Friedrich Karl aus Ludwigslust, Prinz Friedrich Wilhelm aus Primkenau, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande aus Muskau, auch die Prinzessin von Preußen aus Coblenz in Potsdam eingetroffen. Am 9. und 10. haben außerordentliche Sitzungen des Staatsministeriums in Berlin und Potsdam stattgefunden.

Um die vorwaltende Geldkrise zu mindern, beabsichtigt dem Vernehmen nach das Staatsministerium eine Ausgabe von 10 Mill. Thlr. neuer, später wieder allmählig einzuziehender Kassenanweisungen, deren Ausführung nur die Erkrankung Sr. Maj. des Königs gehindert hat.

In Berlin hat ein Kassenbote der Ober-Postdirection 6000 Rthlr. in Giroanweisungen unterschlagen. Das Verbrechen wurde ermittelt und das erlangte Geld in Beschlag genommen.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Marie, älteste Tochter des Königs von Sachsen, ist in Dresden gestorben.

Der Zustand der Schweiz kann nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf sich zu ziehen. Man braucht nur an die Zerwürfnisse in und zwischen den Einzelnen Cantonen und der Bundesregierung zu erinnern. Waadt opponirt in der Eisenbahnfrage. In Neuenburg herrscht Anarchie, unter der auch die localen Interessen und Gewerbe leiden, so daß man sich genöthigt sieht, die Hilfe der Bundesregierung anzurufen. Auch in den andern Cantonen steht es nicht zum Besten. Die einen sind durch kirchliche Fragen in Aufregung versetzt, die andern streiten sich über volkswirtschaftliche Angelegenheiten. Man kann den schlimmen Stand der Dinge auch der gegenwärtigen schweizer Industrie-Ausstellung anmerken.

Der Kronprinz von Neapel hat sich mit der Schwester des Kaisers von Oesterreich verlobt.